

# **Festrede an der Promotionsfeier der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vom 14.12.2016**

**Martin Glinz**

**Professor für Informatik, Universität Zürich**

Liebe Absolventinnen und Absolventen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

Als ich im Frühjahr 1977 an der RWTH Aachen mein Diplomstudium abgeschlossen hatte, bekam ich irgendwann eine Mitteilung, ich könne jetzt mein Diplom im Dekanat abholen. Eine Feier gab es nicht. Und ich habe rückblickend den Fehler gemacht, nicht selbst eine zu organisieren.

Als Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät haben Sie es besser: Sie erhalten Ihre Diplome in einem feierlichen Rahmen überreicht, und das ist richtig so: ein Studienabschluss ist eine persönliche Leistung, die gefeiert werden sollte. Sie haben sich das redlich verdient mit intensiver Arbeit im Studium.

Als Festredner habe ich das Privileg, den Absolventinnen und Absolventen auch Ratschläge mit auf den Weg geben zu dürfen. Daher mein erster Ratschlag an Sie: feiern Sie! Genießen Sie dieses tolle Gefühl, etwas Großes geschafft zu haben.

Doch was ist, wenn das Fest vorbei ist? Was kommt danach? Eines ist gewiss: ein Studienabschluss ist nicht einfach ein Meilenstein in Ihrem persönlichen Lebensplan, den Sie nach Erreichung abhaken, um dann in Ihrem gewohnten Leben fortzufahren; Ihr Studienabschluss markiert eine Zäsur. Die Frage „Wie viele Punkte bekomme ich dafür?“, die Sie getreulich während mehrerer Jahre begleitet hat, stellt sich plötzlich nicht mehr – aber was kommt jetzt? Was ändert sich, und was bleibt?

Daher mein Ratschlag Nr. 2: Stellen Sie sich darauf ein, dass Veränderungen auf Sie zukommen. Machen Sie es nicht wie jene Sorte Politiker, welche nach gewonnener Wahl in ein Amt damit fortfahren, auf ihre politischen Gegner einzudreschen und dabei nicht merken, dass der Wahlkampf vorbei ist und sie jetzt anfangen sollten zu regieren.

Damit verbunden ist jedoch Ratschlag Nr. 3: Werfen Sie keinen vermeintlichen Ballast aus dem Studium unbesehen fort, um sich für die anstehenden Veränderungen fit zu machen. Kein Kapitän wäre so töricht, eine schwere Schatzkiste, die er auf seinem Schiff transportiert, über Bord zu werfen, bloß damit das Schiff etwas beweglicher und schneller wird.

Nun, was sind denn konkret solche Veränderungen, auf die Sie sich einstellen sollten? Lassen Sie mich hier auf drei Punkte eingehen: Verantwortung, Arbeitstakt und Zeitmanagement.

*Punkt 1: Verantwortung.* Im Studium waren Sie weitestgehend nur für sich selbst verantwortlich: welche Lehrveranstaltungen Sie besucht haben, wo Sie wie intensiv mitgearbeitet haben, wie gut Sie sich auf eine Prüfung vorbereitet haben: das hatte alles nur Konsequenzen für Sie selbst [ – wenn man von Kollateralschäden wie frustrierten Professoren einmal absieht]. Neu tragen Sie Verantwortung auch für andere: für Kunden, dass diese die Leistungen, für die sie bezahlen, auch tatsächlich bekommen, für Kolleginnen und Kollegen in Projekten, die ihre Ziele nur mit Ihnen zusammen erreichen können, und bald einmal auch für Mitarbeitende, die Ihnen unterstellt und anvertraut werden.

*Punkt 2: Arbeitstakt.* Ein Studium lässt sich bildlich vergleichen mit dem Erklimmen einer Leiter: mit jedem absolvierten Semester steigen Sie eine Sprosse höher und am Ende der Leiter haben Sie das Ziel, den Studienabschluss, erreicht. Die Abfolge der Semester ergibt einen gleichmäßigen, vergleichsweise langsamen Arbeitstakt vor, der zudem Freiraum lässt, sowohl für die Reflexion von Studieninhalten wie auch für andere Aktivitäten.

Das Berufsleben jedoch hat einen völlig anderen Arbeitstakt: schnell, unregelmäßig und vieles ohne definiertes Ende. Außerdem hat das Tagesgeschäft häufig Priorität vor allem anderen. Wenn Sie nun das Prinzip des Sprosse-um-Sprosse-Erklimmens unbesehen vom Studium ins Berufsleben übertragen und dementsprechend die anstehenden Aufgaben bienenfleißig eine um die andere erledigen, dann mögen Sie subjektiv das Gefühl haben, Sie kämen gut voran. Dummerweise hat die metaphorische Leiter, die Sie dabei besteigen, kein oberes Ende. Sie werden daher bald einmal einem Hamster gleichen, der im Hamsterrad immer nur die nächsten paar Sprossen sieht und dabei nicht merkt, dass er sich faktisch nur an Ort und Stelle dreht.

Daher mein Ratschlag Nr. 4: Lassen Sie sich von der Erledigung des Tagesgeschäfts nicht auffressen. Nehmen Sie sich bewusst Freiräume zum Nachdenken und zum Entwickeln mittel- und langfristiger Perspektiven – sowohl für Ihre Arbeit wie auch für sich selbst.

*Punkt 3: Zeitmanagement.* Bei meinem eigenen Wechsel aus dem Studium ins Berufsleben habe ich geglaubt, ich kenne die Veränderung und wisse, was auf mich zukomme. Schließlich hatte ich ab dem dritten Semester studienbegleitend gearbeitet, hatte Kundenkontakte und war eingebunden in Teamprojekte mit der entsprechenden Verantwortung. Und dennoch habe ich mich getäuscht. Ich war es nämlich gewohnt, innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen wie Vorlesungszeiten, Arbeitshalbtagen oder Klausurterminen meine Arbeits- und Freizeit frei einzuteilen. Ich war als Student Herr meiner Zeit. Insbesondere hatte ich die Kontrolle darüber, wann ich ungestört arbeiten wollte und wann Störungen und Unterbrechungen für mich ok waren. Mit dem Eintritt in eine berufliche Vollzeittätigkeit kam ich bezüglich Zeitmanagement auf die Welt: geregelte Achtstundentage und immer wieder Unterbrechungen mit Kontextwechsel von einer Aufgabe zu einer anderen.

Damit komme ich zu meinem Ratschlag Nr. 5: Managen Sie Ihre Zeit. Begrenzen Sie insbesondere die Zahl der Kontextwechsel in Ihrer täglichen Arbeit. Jeder Kontextwechsel von einer Aufgabe zu einer anderen kostet Sie Zeit und Produktivität. Treffen Sie Gegenmaßnahmen, wenn Ihnen die Herrschaft über Ihre Zeit zu entgleiten droht.

Diejenigen von Ihnen, welche nach erfolgreich abgeschlossenem Bachelorstudium in ein Masterstudium wechseln, werden nun möglicherweise denken, das treffe für sie alles erst in etwa zwei Jahren zu, aber zunächst einmal bleibe doch alles wie bisher. Täuschen Sie sich nicht. Der grundlegende Arbeitstakt bleibt zwar gleich. Weil das Masterstudium mehr Freiräume bietet, müssen Sie jedoch einen Teil der Verantwortung übernehmen, welche bisher die Architekten des Bachelor-Curriculums für Sie übernommen haben. Gleichzeitig nehmen die Anforderungen an Ihr eigenes Zeitmanagement zu.

Jetzt habe ich viel über Veränderung gesprochen. Lassen Sie mich nun ein paar Gedanken formulieren, zu dem was bleibt.

Es gab einmal eine Unternehmung, in der wurden neu eintretende Hochschulabsolventen mit den Worten begrüßt: „Nun vergessen Sie erst einmal alles, was Sie an der Universität gehört haben. Sie kommen jetzt in die Praxis, und da gibt es für den ganzen Theoriekram keine Verwendung.“ Folgen Sie dieser Aufforderung *nicht*. Sie haben in Ihrem Studium eine Reihe von Kompetenzen erworben, die Sie aus dem Studium ins Berufsleben übertragen können, und die Sie auch ganz bewusst übertragen sollten:

- Sie haben gelernt, Phänomene systematisch zu analysieren, mit geeigneten Theorien zu erklären, Abstraktionen zu bilden und darauf basierend systematisch Lösungen für erkannte Probleme zu entwickeln.
- Sie haben gelernt, Dinge nicht einfach zu glauben, sondern diesen mit kritischem Verstand auf den Grund zu gehen.
- Sie haben gelernt, genau zu beobachten und aus diesen Beobachtungen Erkenntnisse zu gewinnen, indem Sie Hypothesen aufstellen und testen.
- Und nicht zuletzt haben Sie gelernt zu lernen: neues Wissen selbständig zu erwerben, bisheriges Wissen kritisch zu hinterfragen und sich mit Neuem, Unbekanntem vertraut zu machen.

Damit bin ich bei meinem Ratschlag Nr. 6: Machen Sie von diesen Kompetenzen freizügig und ausgiebig Gebrauch: nicht besserwisserisch, sondern freundlich und kooperativ, aber durchaus bestimmt. Heben Sie sich ab von den Populisten und Postfaktischisten, welche stolz sind auf ihre Inkompetenz und faktenfreie, von keinem Wissen getrübbte Meinungen und Entscheidungen für Charakterstärke halten.

Ich komme zum Schluss. Auch wenn jetzt Neues und Unbekanntes auf Sie zukommt: seien Sie zuversichtlich. Dank Ihrer hervorragenden Ausbildung an dieser Universität werden Sie die Herausforderungen meistern.

Seien Sie stolz auf das, was Sie gelernt haben, aber pflegen Sie auch die Bescheidenheit derer, die wissen, was sie können.

Ich wünsche Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, für Ihren Berufsweg Neugier und Offenheit, gepaart mit Verantwortungsbewusstsein und kritischem Verstand. Und jetzt und vor allem wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben ein schönes Fest!